Thorner Presse.

Ausgabe wöchentlich sechsmal.
Abonnementspreis pro Quartal 2 Mark
incl. Postprovision oder Abtrag.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis pro Spaltzeile
oder deren Raum 10 Pfg.
Annahme der Annoncen täglich bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 202. **Donnerstag, den 28. August 1884.** **II. Jahrg.**

Die Aufregung gegen die Juden und ihre Ursachen.

Man hört in unserer Zeit viel von Judenverfolgungen; bald da, bald dort giebt es kleinere oder größere Aufläufe; Fenster werden eingeworfen, das alte „hepp, hepp" ertönt durch die Gassen, und mancherlei Unfug wird getrieben. Es versteht sich ganz von selbst, daß kein anständiger Mensch dergleichen billigt; vom praktischen wie vom humanen Standpunkte aus sind solche Dinge auf's tiefste zu beklagen. Sie tragen zur Lösung der Judenfrage nichts bei, im Gegentheil, sie machen die Sachen nur schwieriger und schaden uns viel.

Wir haben also viel Grund, diese Ausschreitungen zu beklagen, aber verwundern können wir uns über dieselben nicht; im Gegentheil, begreifen wir diese fast überall sich kundgebende Aufregung gegen die Juden vollkommen und finden die Sache sehr natürlich.

Vor allem möchten wir constatiren, — so sagt die „Westfälische Volks-Zeitung", deren Ausführungen wir hier mit wenigen Aenderungen wiedergeben — daß trotz aller Liebeserklärungen, welche die Liberalen und Fortschrittler den Juden öffentlich machen, doch in allen Schichten unseres Volkes eine sehr scharfe Antipathie gegen dieses Volk herrscht. Es das tief in der germanischen Natur begründet; instinktiv fühlt unser Volk, daß wir es hier mit einem anderem Volke zu thun haben, dessen Abstammung und Art uns nicht sympathisch sein kann. Als Fremdlinge und Eindringlinge erscheinen sie uns und zwar mit Recht.

So lange sie festhalten an den Eigenthümlichkeiten ihres Stammes, und in erster Linie sich als Juden fühlen, einerlei, in wessen Grenzen sie wohnen, wird durch kein Gesetz und keine äußerliche Ordnung jene innerliche Antipathie überwunden werden.

Diese Stimmung erklärt aber noch nicht den tiefen Haß, der sich unstreitig in jenen bedauernswerthen Krawallen kundgiebt. Wohl aber erklärt sich derselbe, wenn wir auf das Gebahren vieler Juden sehen. Es mag Ausnahmen geben, und es bedarf keiner besonderen Versicherung, daß wir nicht von diesen Ausnahmen reden, sondern von dem Treiben der allermeisten Juden, wie wir es auf dem Lande, in den Dörfern und kleinen Städten alle Tage zu beobachten Gelegenheit haben.

Die meisten unserer Landjuden treiben leider Wucher, wie Jedermann weiß und wie das bei vielen Gerichtsverhandlungen an's Licht gekommen ist. Wo sich die Juden erst festgesetzt haben, fällt ihnen ein Bauerngut nach dem andern zu. Wer einmal mit ihnen sich eingelassen hat, den halten sie fest und umgarnen ihn, wie die Spinne die Fliege umgarnt, die in ihr Netz getreten ist, und saugen ihn aus. Es ist unbegreiflich, wie unsere Bauern trotz solcher Erfahrungen doch nicht gewitzigt werden, wie sie immer wieder sich fangen lassen. Daß durch solche Vorkommnisse unter dem Bauernstand große Erbitterung gegen die Juden herrscht, ist nicht zu verwundern. In der That, die Juden sind in verschiedenen Gegenden Deutschlands der Ruin des Bauernstandes, das kann gerade keine Liebe zu ihnen erwecken.

Auch die Handwerker leiden durch die Geschäftspraxis der Juden. Durch ihr Kapital unterstützt machen sie vielen Handwerkern Konkurrenz, beschaffen Kleider, Schuhe, Möbel 2c. weit billiger, als der Handwerker sie liefern kann, und drücken so den selbständigen Meister zum Fabrikarbeiter herab. Wie kann man sich wundern, daß auch im Handwerkerstand große Erbitterung gegen die Juden herrscht? Besonders schädlich erweist sich das Hausiren, das besonders von Juden fleißig betrieben wird. Mit allem möglichen haufirt der Jude und überredet mit der ihm eigenthümlichen Zudringlichkeit den Bauer zum Kaufen. Oft werden so Dinge gekauft. die der Bauer gar nicht braucht und eigentlich nicht haben will; der Jude borgt aber, und da werden sie doch genommen. Ist der Bauer auf diese Weise erst Schuldner des Juden geworden, dann wird er mehr und mehr ganz von ihm abhängig und muß kaufen, was der Jude ihm anfhängen will.

So kommt unser Volk, namentlich der Bauern- und Handwerkerstand mehr und mehr unter die Gewalt der Juden und kann sich nicht wieder freimachen. Gewiß, es ist unter solchen Umständen sehr natürlich, daß sich eine mehr und mehr wachsende Erbitterung gegen die Juden kundgiebt und nichts ist lächerlicher, als die Behauptung, diese Erbitterung sei durch einige Hetzer künstlich angeregt. Wer das behauptet, der sagt entweder eine bewußte Unwahrheit, oder er kennt unsere Zustände nicht.

Zu den genannten Ursachen jener erbitterten Stimmung gegen die Juden kommt aber noch hinzu, daß unsere Gesetze nur zu sehr das Treiben der Juden begünstigen und ihnen Freiheit für ihre oft so bedenklichen Manipulationen gewähren.

Weiter sind durch die moderne Gesetzgebung vielfach alle Schranken heilsamer Zucht niedergerissen worden. Das deutsche Volk muß unter solchen Einflüssen verwildern, wie das auch vielfach zu Tage tritt in den unglaublichen Rohheiten und Greuelthaten, von denen jedes Zeitungsblatt berichtet. An jenen, das christliche Leben schädigenden Gesetzen sind aber die Juden oft schuld, wie dieselben ja auf unsere moderne Gesetzgebung einen nicht zu unterschätzenden Einfluß geübt haben.

Auf der einen Seite erregt also das Thun und Treiben vieler Juden den Zorn des geschädigten Volkes, auf der anderen schreitet die Religionslosigkeit und Verwilderung in bedenklichem Maße fort. Ist's da zu verwundern, daß bei gegebener Gelegenheit der Zorn des mißhandelten Volkes gegen seine Treiber und Dränger in rohen Ausschreitungen losbricht?

Gewiß ist, darüber kann niemand erstaunt sein, der unsere Zustände kennt: Es ernten die Juden in der That nur, was viele von ihnen ausgesäet haben. „Wer Wind säet, wird Sturm ernten." Wir sind überzeugt, daß es noch schlimmer werden wird, daß noch ganz andere Ausbrüche des Volkes gegen die Juden bevorstehen, wenn nicht entschieden und energisch Abhilfe geschaffen wird.

Politische Tagesschau.

Nunmehr liegen, wie der „N. Z." von Berlin geschrieben wird, amtliche Meldungen über die Vorgänge in Westafrika vor. Darnach hat der Corvettenkapitän Schering von der Corvette „Leipzig" am 7. August Angra Pequena unter deutschen Schutz gestellt. Ebenso ist die amtliche Nachricht von Generalconsul Nachtigall eingetroffen, daß ein Schutzvertrag mit Bevollmächtigten des Königs von Togno und mit Häuptlingen dieses Gebiets abgeschlossen ist. In Lome im Tognogebiete ist Heinrich Randad als Consul eingesetzt und der englische Posten Quitta davon benachrichtigt worden.

Das Tognogebiet liegt zwischen der englischen Ostgrenze und Little Popoe; es ist das Gebiet, um welches es sich bei den Vorgängen in Bageida handelte. Auf diese bezieht sich eine weitere Mittheilung der „Weser-Ztg." aus derselben Quelle, aus welcher die gebrachten interessanten Nachrichten von der Westküste Afrikas stammten.

„Unsere heute aus Afrika eingetroffenen Briefe, heißt es darin, gehen bis zum 16. Juli aus Quitta, erwähnen aber nichts weiter über die letzte Angelegenheit dagegen schreibt unser Agent in Little Popoe am 8. Juli: „Vorige Woche war hier das deutsche Kanonenboot „Möwe", um die zwei Gefangenen auszuliefern; leider wollte sich der König Lawson nicht zu einer Garantie und Unterschrift verstehen und die Gefangenen mußten wieder an Bord gebracht werden. Hier konnte der Generalconsul Dr. Nachtigal leider kein Cosulat errichten und auch kein Protectorat, da hier die Verhältnisse der Engländer und Franzosen, die beide Contracte von verschiedenen Parteien haben, schon gespannt genug sind. Dagegen machte er Protectorat von Bey bis nach Boncossi, das ist ca. 1½ Stunden von hier. Auf der Rückfehr nach hier unterschrieb dann der König Lawson doch noch, aber ein von ihm geschriebenes Document, worin er versprach zu halten, was von ihm verlangt wurde. Für das Gebiet zwischen Little Popoe und Danoe ist Randab Consul." In einem späteren Briefe vom 15. Juli ist nichts weiter erwähnt."

Das Vorgehen Deutschlands scheint übrigens von unserm österreichischen Bundesgenossen nachgeahmt werden zu sollen. Aus Wien wird den „Hamb. Nachr." telegraphirt: Von den nächster Tage auf eine überseeische Expedition auslaufenden vier öster-

---

57

Der Verschollene.

Novelle von M. Gerhardt.
Verfasser von: „Geächtet", „Die Weltverbesserer".
Nachdruck verboten.

Abends kamen Briefe aus der Heimath. Arnold ging in das Wohnzimmer, sie zu lesen und zu beantworten. Als er lange ausblieb, trat Natalie schüchtern auf die Schwelle, nachzusehen, ob er etwa ausgegangen sei. Da sah sie, daß er, von Erschöpfung überwältigt, über dem Schreiben in Schlaf gesunken war. Furchtsam, auf den Fußspitzen, schlich sie näher heran. Er lag in der unbequemsten Stellung auf dem Sopha, das dunkle, verworrene Haar war von der blassen Stirn zurückgefallen, und sein männliches Antlitz, das im Wachen seinen Ausdruck fest beherrschte, sah so leidend, so schmerzzerwühlt aus, daß Natalie ihr Herz erbeben fühlte. Sie hätte ihn so gern in eine bessere Lage gebracht, aber sie wagte nicht, ihn anzurühren. War das doch nicht geschehen seit jener schrecklichen Gewitternacht, als sie ihn der Lüge und des Verraths geziehen und sich von ihm losgesagt hatte — ohne zu ahnen, wie bald ihr selbst ein viel tieferer Fall bevorstand. — Was hatte er denn gethan? — Eine zweifelhafte Pflicht versäumt, aus Liebe zu ihr. Was dem vorausgegangen und ihn in eine so widerspruchsvolle Lage gebracht, daß er sich zum ersten Mal im Leben selbst untreu geworden, — jene stille That aufopfernden Edelmuths gegen einen Fremden, das war fast eindruckslos an ihr vorüber gegangen. Eine Handlungsweise freilich, so selbstverständlich für Arnold. Und was war sein Lohn?

Sie hatte ein Kissen herbeigeholt, und faßte sich ein Herz, ihm vorsichtig Haupt und Schultern aufzurichten, um es darunter zu schieben. Es kostete eine Anstrengung, und wie sie gefürchtet, erwachte er — aber erst, als sie bereits mit ihrem Liebesdienst fertig war. Auch schlug er nur schlaftrunken die Augen zu ihr auf, die erschreckt unbeweglich stand, und murmelte etwas, während ein leises Lächeln, so freundlich und liebevoll wie früher, über seine Züge glitt. Dann legte er sich besser zurecht und verfiel in festen Schlaf, so daß sie noch rasch eine warme Decke herbeiholen und über ihn legen konnte. Hierauf sah sie nach den Briefen auf dem Tisch — sie waren fertig geschrieben, nur die Adressen fehlten noch. Gewiß sollten sie sofort abgeschickt werden. Sie zögerte und ging wieder hinein zu dem Kinde, das auch ruhig schlummerte und ihrer im Augenblick nicht bedurfte. Hatte sie denn noch das Recht, in Arnold's Angelegenheiten für ihn einzutreten? — Zaghaft nahm sie die Briefe zur Hand, da kam ein stiller, tröstlicher Muth über sie. Noch war sie sein Weib, und es war ihre Pflicht, ihm zur Seite zu stehen als seine Gefährtin, wo es Noth that. Rasch durchlas sie die Briefe, die, wie sie wohl beurtheilen konnte, Eile erheischten, schloß und adressirte sie, und übergab sie dem Mädchen, um sie auf die Post zu tragen.

In der Frühe des folgenden Morgens irrte in der Nähe des Hauses, in welchem seit Mitternacht zwei verzweifelnde Elternherzen der drohenden Entscheidung über Tod und Leben ihres einzigen Kindes entgegenharrten, ein hochgewachsener Mann umher, den Hut tief in's Gesicht gezogen, bald durch die Gebüsche des Gartens gedeckt, wie auf einem Beobachterposten lange und geduldig das Haus im Auge behaltend, dann mit großen Schritten durch die menschenleeren, in der trüben Beleuchtung eines grauen, regnerischen Morgens ihres Reizes ziemlich baaren Alleen des Kurorts wandernd, um bald wieder mit eigensinniger Beharrlichkeit seinen Wachtposten zu beziehen. — Ein oder zweimal näherte er sich der Thür, als wolle er eintreten, blieb unschlüssig davor stehen und kehrte um. Endlich erschien der Arzt, ging eilig in das Haus, und nach einer Weile wurde sein Kopf neben dem Arnold Köhlers in einem der offenstehenden Fenster des Oberstockes sichtbar. Ein kurzes, wie es schien, sehr ernstes Gespräch wurde mit einem Händedruck beendigt, dann trat der Arzt aus dem Hause und entfernte sich. Herbert trat ein paar Schritte, ihm zu folgen, stand aber davon ab und wanderte wieder hinter den Gebüschen des Gartens auf und nieder.

Eine halbe Stunde später that sich abermals die Thür auf, ein frischer schlanker Jüngling in Reisekleidern, einen kleinen Koffer in der Hand, kam heraus, warf einen betrübten Blick nach den Oberfenstern zurück und schritt eilig vorwärts, hielt aber mit dem Ausdruck freudiger Ueberraschung inne, als Herbert plötzlich vor ihm stand.

„Mein Gott, wo kommen Sie her?" rief er, das Köfferchen fallen lassend und nach beiden Händen des Freundes greifend. „Ich glaubte Sie schon in London."

„Es fand sich, daß ich noch einmal hierher zurück mußte," versetzte Herbert mit schwachem Lächeln. „Sagen Sie mir, lieber Köhler, wie steht es bei den Ihrigen?"

Hans schüttelte traurig den Kopf. „Es steht sehr schlimm. Die arme kleine Ella! — ich fürchte, sie stirbt. Und Arnold und Natalie — die sehen Beide so aus, als würden sie sich gleich hinterher zu der Kleinen ins Grab legen."

Die Thränen standen dem wackern Jungen in den Augen. „Kommen Sie mit," bat er Herbert, der ihn schweigend, den Blick an den Boden geheftet, angehört, indem er seinen Koffer aufraffte, „ich muß sofort zur Bahn. Das kommt nun noch dazu, um das Maß voll zu machen — in der Schneidemühle geht auch Alles drunter und drüber. Die Wässer sind wieder im Steigen, und die Herren haben, wie's scheint, den Kopf verloren. Ich kam gestern Abend spät von Jena zurück, — köstliche Tage dort — hätte ich freilich ahnen können, was hier indeß vorging — — und jetzt schickt Arnold mich nach Hause. Die Mutter ist allein dort, und er kann hier nicht fort. — Und Sie?"

Beide hatten inzwischen raschen Schrittes den Weg nach dem Hotel zurückgelegt, von welchem zu jedem Zuge Wagen zum Bahnhof gingen. Als Hans jetzt sein Gepäck in einen derselben legte, mit dem Kutscher Abrede traf, und dem Freunde die Hand zum Abschied reichte, denn es war hohe Zeit zu fahren, sagte Herbert zögernd und wie mit einem Entschluß ringend: „Ich möchte Sie begleiten, wenn's Ihnen recht ist, lieber Köhler."

„Ob es mir recht ist!" rief Hans hocherfreut. „Das ist eine famose Idee! — Haben Sie Gepäck hier?"

Herbert verneinte, aber der Hausknecht des Hotels behauptete, es befinde sich noch eine Reisetasche des Herrn hier, und rannte davon, sie zu holen, kam auch bald mit der soliden und elegant gearbeiteten Tasche zurück, die er dem „Engländer", der ihm wohl in gutem Andenken stehen mochte, in den Wagen reichte, während der Kutscher schon die Pferde antrieb; geschickt und vergnügt schmunzelnd fing er das ihm zugeworfene Geldstück auf und zog ehrerbietig hinter dem davonrollenden Wagen her die Mütze. — (Fortsetzung folgt.)

reichisch-ungarischen Corvetten gehen drei zunächst nach der Congo-Küste. Von wohlunterrichteter Seite wird versichert, daß diese 4 Kriegsschiffe u. a. die Instruction erhalten, eventuell an geeigneten Punkten eine coloniale Besitzergreifung vorzunehmen.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. August 1884.

— In Bezug auf den Kaiserbesuch in Köln wird mitgetheilt, daß der Kaiser und die Kaiserin am 25. September von Benrath per Extrazug kommend in Köln eintreffen. Das Kaiserpaar wird eine Rundfahrt durch die Stadt unternehmen und sodann seine Reise nach Coblenz fortsetzen.

— Prinz Heinrich begiebt sich Anfang September nach Wilhelshafen, um sich an den dortigen Festungskriegsübungen zu betheiligen.

— Die Prinzessin Wilhelm hat, wie das heute früh ausgegebene ärztliche Bulletin besagt, keine bessere Nacht gehabt, auch ist eine Abnahme der Krankheitserscheinung nicht eingetreten.

— Man muß mit den Leuten nur verständlich reden. Norwegen hatte sans façon die deutschen Nordseehäfen für von der Cholera verseucht erklärt und für die von dort kommenden Schiffe eine Quarantäne angeordnet. Darauf hat der Reichskanzler mit einer Bekanntmachung geantwortet, welche die norwegischen Häfen für choleraverdächtig erklärt. Das hat gewirkt. Der norwegische Staatsrath hat gestern beschlossen, die Quarantäne für die von norddeutschen Hafenplätzen wieder fallen zu lassen.

Breslau, 27. August. Anfang November findet eine Hof-Jagd bei Ohlau statt, zu welcher auch die Ankunft Se. Majestät des Kaisers erwartet wird. — Der Regierungsrath Kunze ist von Oppeln nach Merseburg zur Regierung versetzt worden. — Der erste Seminarlehrer Friedrich Martin zu Bunzlau ist zum Seminar-Director in Eisleben ernannt. — Auf der Friedenshoffnungsgrube zu Hermsdorf wurden acht Bergleute durch schlagende Wetter mehr oder weniger schwer verletzt. Dieselben wurden in das Waldenburger Knappschafts-Lazareth aufgenommen.

Potsdam, 27. August. Nach dem heute Mittag ausgegebenen Bulletin hatte Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Wilhelm keine bessere Nacht, und ist noch keine Abnahme der Krankheits-Erscheinung eingetreten.

Kiel, 25. August. Die Ereignisse in Westafrika werden die Vermehrung der überseeischen Flottenstationen zur Folge haben. Bisher hatten wir bekanntlich fünf solcher Stationen, nämlich die ostasiatische, die ostamerikanische, die westamerikanische, die australische und die Mittelmeerstation. Auf Ansuchen des auswärtigen Amtes wird nunmehr eine westafrikanische Station errichtet werden und soll dieselbe mit einer Corvette und einem Kanonenboot besetzt werden. Wie wir hören, wird das Kanonenboot „Möwe", welches in Dienst gestellt wurde, um behufs Ablösung des Kanonenboots „Albatroß" nach der ostamerikanischen Station zu gehen, einstweilen an der Congoküste bleiben und an Stelle dieses Schiffes wird demnächst die Corvette „Olga" nach der ostamerikanischen Station entsendet werden. Ferner wird die gedeckte Corvette „Bismarck" nach Westafrika abgehen.

Hamburg, 27. August. Dem Hamburgischen Korresp. wird aus Madeira gemeldet, daß sich auch die Küstenstrecke südlich des Kamerungebietes bis Batange hin in deutschen Händen befände. General-Konsul Nachtigal habe die deutsche Flagge in Malimba, Klein-Batanga und Groß-Batanga aufgehißt.

Stuttgart, 27. August. Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit der Kronprinz wurde bei seiner gestrigen Ankunft von dem Ober-Hofmeister Freiherrn von Thumb-Neuburg empfangen. Das Souper nahm der Kronprinz mit dem preußischen Gesandten und anderen hochgestellten Persönlichkeiten ein. Die heute Truppenbesichtigung bei Ludwigslust nahm einen glänzenden Verlauf. Das Wetter blieb bis gegen den Schluß der Besichtigung gut. Um 10½ Uhr kehrte der Kronprinz nach Stuttgart zurück, wo er von dem zahlreich anwesenden Publikum mit enthusiastischen Kundgebungen empfangen wurde. Bald nach der Ankunft begab sich der Kronprinz zum Dejeuner zu dem commandirenden General von Schachtmeyer. Nachmittags beabsichtigt Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit die Rückreise nach Berlin anzutreten.

Stuttgart, 27. August. Die Generalversammlung des Verbandes deutscher Architekten und Ingenieure hielt heute nach dreitägigen Verhandlungen ihre Schlußsitzung; am Nachmittag folgt sie einer Einladung Sr. Majestät des Königs nach dem Schlosse Bebenhausen, für morgen ist ein Ausflug nach Ulm zur Besichtigung des Münsters beabsichtigt.

Ausland.

Wien, 27. August. Offiziös wird gemeldet, es sei bezüglich der Monarchen-Bewegung noch nichts bekannt, doch stehe nunmehr die Reise des Zaren nach Warschau fest. Die Neue Freie Presse signalisirt eine Drei Kaiser-Entrevue in Skiernewice als wahrscheinlich. Das Tageblatt behauptet, bei der bevorstehenden Einweihung zweier Forts in Warschau würde eines derselben den Namen eines während der Anwesentheit des Zaren dort eintreffenden österreichischen Erzherzogs erhalten.

Petersburg, 23. August. Den neuesten Berichten aus Kowno, Jekaterinoslaw, Njeschin und anderen Orten zufolge nimmt das bittere Gefühl gegen die Juden dort an Heftigkeit zu. Kutais im Kaukasus ist ebenfalls der Schauplast einer Judenhetze gewesen, die beinahe in einem allgemeinen Massacre der jüdischen Einwohner des Platzes geendet hätte. Ein Kind christlicher Eltern wurde vermißt, und im Nu verbreitete sich das Gerücht, daß die Juden dasselbe gestohlen hätten. Ein Pöbelhaufen rottete sich rasch zusammen und eilte wüthend nach dem Judenviertel mit dem Rufe: „Nieder mit den Blutsaugern!" Glücklicher Weise wurde das Kind von der Polizei rechtzeitig ermittelt und der drohende Angriff abgewendet. In Folge der aufgeregten Stimmung werden indeß weitere ernste Judenhetzen im Süden Rußlands befürchtet.

St. Petersburg, 27. August. Der Kaiser hat dem Großfürsten Wladimir, in besonderer Anerkennung seiner Verdienste um die sichtlich fortgeschrittene Ausbildung der Truppen, die Würde eines Oberst-Kommandirenden der Gardetruppen und des St. Peterssurger Militärbezirks verliehen. Der Kaiser und die Kaiserin, welche gestern Nachmittag von Zaroskoje Selo nach Peterhof übersiedelten, hatten vorher die zu den Manövern hierher entsendeten fremdherrlichen Offiziere in einer Abschieds-Audienz empfangen.

Paris, 27. August. Ein Havassches Telegramm aus Shanghai von heute sagt, offizielle Nachrichten über die Vorgänge bei Futschu seien noch immer nicht eingegangen. Privatdepeschen würden wahrscheinlich von den Chinesen zurückgehalten. Die Verluste der Chinesen bei dem Bombardement am 23. d. M. würden auf 2—3000 Mann geschätzt. Die Franzosen hätten ein Torpedoboot verloren. Ueber einen am 25. d. M. auf die Forts stattgehabten Angriff liege durchaus keine Nachricht vor.

Paris, 27. August. Ein Telegramm des Admirals Courbet aus Futschu vom 24. d. M. lautet: Wir eröffneten am 23. d. M. um 2 Uhr Nachmittags das Feuer. Um 6 Uhr waren 9 chinesische Kriegsschiffe und 12 Kriegs-Dschonken in den Grund gebohrt. Ein französisches Torpedoboot hatte einen großen chinesischen Kreuzer vernichtet. Das Feuer der oberhalb des Arsenals befindlichen Kruppschen Batterie war zum Schweigen gebracht. Zwei feindliche Schiffe, welche noch übrig geblieben waren, retteten sich stromaufwärts, wohin ihnen keineswegs unsere Kanonenboote wegen der zu geringen Wassertiefe folgen konnten. An der Aktion haben folgende Schiffe theilgenommen: „Volta", auf welchem die Admiralitätsflagge aufgehißt war, Duguay-Trouin", „Triomphante", „Villars", „Estaing", „Aspic", „Vipére", „Lynx" und von den Torpedobooten Nr. 45 und 46. Wir hatten 6 Todte und 27 Verwundete, von denen 14 nur leicht verwundet sind. Die Fahrzeuge haben nur solche Schäden erlitten, die sie mit ihren eigenen Mitteln beseitigen können. Der Kessel des Torpedobootes Nr. 46 zersprang, da eine Kanonenkugel in denselben eingeschlagen war. — Die Verluste der Chinesen sind sehr bedeutend. Während der Nacht vom 23. zum 24. d. Mts. wurden wir durch Brander und Böte mit Torpedos belästigt. Ich werde mich heute aller dieser Fahrzeuge entledigen und alsdann das Arsenal bombardiren. Es ist nicht darauf zu rechnen, daß wir vor dem 29. oder 30. aus dem Flusse Min herauskommen werden. Offiziere und Mannschaften sind sämmtlich von dem besten Geiste beseelt.

London, 27. August. General Wolseley reist unverzüglich nach Aegypten, um das Oberkommando über die Truppen daselbst zeitweilig zu übernehmen und die Vorbereitungen für die Expedition nach Khartum zu überwachen.

London, 27. August. Eine Depesche der Times aus Futschu von gestern meldet, das Bombardement auf die Forts am Min werde seit Tagesanbruch heftig fortgesetzt, auf die Kimpai-Forts erstreckte sich dasselbe nicht.

Christiania, 27. August. Wie Dagbladet meldet, sind gestern im Staatsrathe die für Deutschland geltenden Quarantäne-Bestimmungen dahin abgeändert worden, daß die von den norddeutschen Hafenplätzen kommenden Schiffe hinfort zwar untersucht, aber nicht einer Quarantäne unterworfen werden.

Belgrad, 27. August. Der König wird am 1. September die Königin und den Kronprinzen nach Wiesbaden begleiten und sodann einer Einladung des Kaisers von Oesterreich nach Wien folgen.

Provinzial-Nachrichten.

Schwetz, 25. August. (Erschossen.) Die Erzieherin C. M., die bei dem Oberförster Herr S. in L. thätig war, wurde am Sonntag erschossen in dem dortigen See gefunden. Ihre Kleider lagen am Ufer in der Nähe des Badehauses. Eine Gerichtscommission von hier begiebt sich heute behufs Section der Leiche und Feststellung des Thatbestandes nach Ort und Stelle.

Aus der Tucheler Haide, 26. August. (Spielerei mit Schießwaffen.) Schon wieder hat die Spielerei mit Schießwaffen ein Menschenleben zum Opfer gefordert. In einem unbewachten Augenblick nahm heute das 12jährige Kindermädchen des Arbeiters Krebs in Wursch ein an der Wand hängendes Terzerol herab und reichte es einem ihrer Obhut anbefohlenen Kinde zum Spielen. Nach kurzem Hantiren entlud sich die Waffe und der Schuß traf das Kindermädchen so unglücklch, daß sie nach wenigen Minuten todt zusammenbrach.

× **Aus dem Kreise Wongrowitz**, 26. August. (Bauern-Verein.) Am Sonntag, 24. d. M., um 2 Uhr Nachmittags, hielt der Posen'sche Bauernverein beim Kaufmann Herrn Piton in Wongrowitz eine Versammlung ab. Die Tagesordnung wurde, wie folgt, erledigt. ad 1 berichtete der Vorsitzende des Vereins, Herr Seehagel-Sipiory über den diesjährigen Ernteausfall von 7 verschiedenen Sorten Originalroggen. Aus dem umfangreichen und interessanten Bericht hebe Folgendes hervor. Sämmtliche Roggensorten wurden aus der Großsamenhandlung von Herrn Werner in Berlin bezogen. Es haben ergeben, 50 Pfd. dänischer Originalroggenaussaat, auf 120 □-R. Fläche ausgesäet, 7 Stiegen Garben und 377 Pfd. Körner. 50 Pfd. Probsteierroggen, auf 120 □-R. ausgesäet, haben 8 Stiegen Garben und 370 Pfd. Körner geliefert. 1 Ctr. Pirnauer Originalaussaat haben von einer Fläche von 120 □-R. 15 Stiegen Garben und 540 Pfd. Körner geliefert. 50 Pfd. schwedischer Originalaussaat haben, auf 112 □-R. ausgesäet, 8 Stiegen Garben und 380 Pfd. Körner ergeben. 50 Pfd. vom böhmischen Gebirgsroggen haben von einer Fläche von 112 □-R. 10 Stiegen Garben und 540 Pfd. Körner geliefert. Den spanischen Doppelroggen hat Referent noch nicht ausgedroschen. Dagegen hat Herr Oesterreich in Sipiory von 40 Pfd. derselben Originalaussaat, die er auf 100 □-R. Mitte September ausgesäet hatte, eine leichte zweispännige Fuhre Garben und 680 Pfd. Körner geerntet. Sämmtliche Originalsorten hat Referent zwischen dem 5. und 7. October auf leichtem und ungedungten Sandboden, auf welchem der Hafer nicht gedeiht, gesäet. Eine frühere Aussaat auf besserem und gut gedüngtem Boden hätte natürlich den Ertrag bedeutend erhöht. Zu bemerken bleibt noch, daß Montagner Roggen am höchsten im Stroh wurde, indem er Stroh von 7 Fuß Höhe geliefert hatte. Nächst dem Montagner Roggen haben am meisten im Stroh der böhmische Gebirgsroggen, der pirnauer und spanische Doppelstaudenroggen geliefert. Der Probsteier-, dänische- und schwedische Roggen hat nur kleines Stroh geliefert. Jede Stiege bestand aus 20 Garben. — Weniger interessant dürfte für den geschätzten Leser der Punkt 2 der Tagesordnung sein, nämlich: Eintheilung der Ortschaften, in denen der Posen'sche Bauernverein bereits festen Fuß gefaßt, in Ausschußbezirke, weshalb ich denselben übergehe. ad. 3 refertirte Herr Krüger-Kopaschin über „Unser Gesindewesen." Referent beklagte es unter Zustimmung der Versammlung, daß die Grundbesitzer

---

Der stolzeste Moment meines Lebens.

Ich will, lieber Leser, gleich mit dem Bekenntniß beginnen, daß ich zu den schwachen Menschen gehöre, welche nicht den moralischen Muth besitzen, „Nein" zu sagen, wenn sie um etwas gebeten werden, und so kam es, daß ich, trotz meines Weibes Abrathen und meinem eigenen Widerwillen vor öffentlichen Festen, der Einladung eines alten Freundes, welcher in der Stadt Friedheim zum Bürgermeister gewählt und durch ein großes Festbankett gefeiert werden sollte, keine schroffe Ablehnung entgegensetzte, sondern nach Friedheim hinüberfuhr, begleitet von einer Menge Verbote und Winke meiner Gattin, welche mich vor dieser oder jener Speise als schwer verdaulich warnte, sowie sie mir auch anbefahl, nur eine Sorte von Wein, vor Allem keinen Champagner zu trinken, und lieber ein Verbot des Arztes vorzuschützen, um mit gesundem Kopfe und Magen zurückzukehren, „denn Du weißt recht gut, lieber Fritz, schloß meine Frau ihre sehr wortreiche Predigt, daß Du gar nichts vertragen kannst, und in Momenten, wo Du Dich im Weine übernommen, schon die verrücktesten und albernsten Dinge ausgeführt hast."

Ich sagte zu Allem „Ja", denn ich habe in langjähriger Praxis dies als das Beste erprobt, aber mir wurde bei all' diesen Verhaltungsmaßregeln und Warnungen ganz unheimlich, und es war nicht mit den angenehmsten Gefühlen, daß ich den großen Eßsaal in Friedheim betrat, und eine Fluth unbekannter Herren darin versammelt sah! Endlich entdeckte ich meinen alten Freund und Duzbruder Hans Reichmann, mit der funkelnden Kette eines neuen Amtes geschmückt, und als es mir gelungen, mich zu demselben hinzudrängen und ihm meinen herzlichsten Glückwunsch vorzutragen, wurde es mir schon heimlicher, denn seine guten treuen Augen riefen mir einen ganzen Himmel von Jugenderinnerungen zurück. Leider verdrängten mich bald andere Ankömmlinge von des Freundes Seite, doch stellte er mich vorher noch mehreren seiner Bekannten vor, und als wir zu Tische gingen, hatte ich schon ein paar recht liebenswürdige Nachbarn gewonnen.

Ich will nicht leugnen, daß ich, gleich dem seligen Plato, welcher, bei einem feinen Mahle betroffen, auf die erstaunte Frage der Besuchenden, „ob sich das auch für einen Weltweisen schicke?" zur Antwort gab: „Glaubt ihr, die Götter hätten diese guten Dinge nur für die Thoren geschaffen?" eine gute Mahlzeit ebenfalls nicht zu den verachtungswerthen Dinge zähle, zudem gab es Turbot, welchen ich leidenschaftlich liebe, aber nie von meiner Frau erhalten kann, es gab feine Gemüse und saftige Braten, welsche Hahnen mit Trüffeln gefüllt und sonstige Delikatessen, und diesem allen konnte ich nicht entgehen, denn einer meiner Bekannten saß zur Rechten, der Andere zur Linken, und Beide füllten meine Teller und Weingläser mit unermüdlicher Sorgfalt und Freigebigkeit. Bei meinem ersten schwachen Versuche, den Wein mit Wasser zu vermischen, erhob sich ein so kolossales Gelächter, daß ich davon abstand, alle Warnungen meiner Frau über Bord warf und bei mir dachte, daß Weiber stets engherzige Ansichten hätten und in Männersachen eigentlich gar nicht mitreden dürften. Dann und wann bat ich meine Nachbaren, meine schwache Verdauung zu berücksichtigen und mich weniger gut zu versorgen, aber da erhob sich wieder das homerische Gelächter und man redete mir ein, doch den Wohnort zu vertauschen und nach Friedheim zu ziehen, denn hier wäre Alles gesund und kein Mensch litt an Unverdaulichkeit! Ein Blick auf die behäbigen Gesichter und die runden Bäuche der Anwesenden bestätigte mir die Wahrheit dieses Ausspruches, ich schämte mich, der allein Schwache in dieser Gesellschaft zu sein und ließ fortan Alles mit mir geschehen, ich trank Rheinwein und Champagner, Portwein und Madeira, alles durcheinander, und es ist nicht zu leugnen, daß ich allmählich sehr gut aufgelegt wurde und meine Nachbarn mit meinen Einfällen unterhielt, denn diese lachten unbändig und schenkten mir unaufhörlich ein.

Es waren schon unzählige Toaste gesprochen worden und jetzt erhob sich mein Freund, der neue Bürgermeister, pochte an sein Glas und begann eine Rede, auf welche ich im Anfange nicht einmal sonderlich achtete, bis ich meinen Namen darin vorkommen hörte! Nein, ich täuschte mich nicht, mein Freund hatte ganz deutlich gesagt, daß das Glück dieses Tages noch bedeutend durch die Gegenwart seines liebsten Jugendbekannten und Studiengenossen, des hochgeachteten Herrn Hasper's, erhöht sei und er bringe ein Hoch auf diesen vortrefflichen Freund und Genossen aus und hoffe, daß alle Anwesenden darin einstimmen würden." Ein hundertfaches Hoch war die Entgegnung auf diese mich so ehrenden Worte, ich mußte mit Allen und Jedem anstoßen, zuweilen auch Brüderschaft trinken, kurz, es waren höchst ergreifende Momente, welche ich durchlebte, und ich wundere mich darum auch gar nicht und schäme mich auch gar nicht, daß meine Thränen dabei reichlich geflossen sind. Mein Weib behauptet zwar — doch ich denke, es ist besser, die thörichten Ideen einer Frau nicht zu Papier zu bringen. Die ganze Scene hat mich so sehr angegriffen, daß mir etwas übel zu werden begann; meine Beine zitterten und ich war sehr froh, wieder in meinen Sessel zurücksinken zu dürfen.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Mittheilungen.

(Ein „grober Kerl".) Friedrich Wilhelm IV. und die Königin Victoria von England wohnten der im August des Jahres 1845 stattfindenden feierlichen Enthüllung des Beethoven-Denkmals in Bonn bei. Das durch den hohen Besuch etwas verwirrte Comité führte die königl. Herrschaften in das gräflich Fürstenberg'sche Haus, damit dieselben von dort aus der Feier beiwohnen sollten. Als nun endlich die Hülle des Moments fiel, schlug eine der anwesenden Hofdamen ein weithin hörbares Gelächter auf und der König rief mit seiner hellen Stimme: „Ei, der kehrt uns ja den Rücken zu!" Da trat nun Alexander v. Humboldt für das bestürzte Comité ein, indem er äußerte: „Majestät, Beethoven ist schon in seinem Leben immer ein grober Kerl gewesen."

(Ein ungläubiger Thomas.) In einer Abendgesellschaft beklagt sich ein englisches Hoffräulein ihrem Cavalier gegenüber sehr bitter über die bösen Gerüchte, die giftige Zungen über sie ausgestreut hätten. „Denken Sie sich", so äußerte sie im Laufe des Gesprächs, „man hat mir nachgesagt, ich hätte Zwillinge bekommen. Haben Sie auch davon gehört und würden Sie so etwas von mir glauben?" — „Gewiß nicht, mein gnädiges Fräulein," entgegnet mit einem malitiösen Lächeln der galante Cavalier, „ich glaube von allem nur — die Hälfte!"

(Bitterer Liqueur.) Ein Student, der sich gerade in äußerster Geldklemme befindet, besucht einen Freund, in der Hoffnung, Mittagessen bei ihm „schinden" zu können.

gegenwärtig gegen die Machinationen des Gesindes machtlos dastehen. Das Gesinde wird mit jedem Tage unfolgsamer, verläßt den Dienst gewöhnlich vor der Ernte, wo der Landmann mit der Arbeit am meisten bedrängt ist und wird durch die Polizeibehörde häufig erst nach Wochen, wenn der Wind über die Stoppeln weht, zugeführt. Hier muß, wenn der Bauer nicht zu Grunde gehen soll, Wandel geschaffen werden. Es giebt auch Grundbesitzer, vor allem solche, welche durch Spekulation, Zufall, Habsucht u. s. w. in den Besitz von Grundstücken gelangt sind, die das Gesinde aus Geiz oder auch aus Unkenntniß unmenschlich behandeln, hart bedrücken und schlecht nähren, so daß das Gesinde in solchen Fällen gezwungen ist, den Dienst zu verlassen. Referent meinte, daß die jetzige Gesindeordnung wesentlich abgeändert werden müßte, damit endlich die unhaltlosen Zustände ein Ende nehmen möchten. ad 4 hielt Herr Seehagel einen längeren interessanten Vortrag über Schweinekraukheiten und deren Heilung. Nach Beendigung dieses Vortrages, der eine längere Debatte hervorrief, schritt man ad. 5 zur Besprechung über den Austausch von Saatgetreide unter den Vereinsgenossen. ad. 6 hat der Vorsitzende einen längeren Bericht über die nächsten Vereinssitzungen in Exin, Sipiory u. s. w. erstattet. Derselbe hat unter anderem, zu meinem Bedauern berichtet, daß es im Schubiner Kreise (in E.) einen Distriktscommissarius giebt, welcher gegen den Posen'schen Bauernverein, der auf dem Boden der hohen kaiserlichen Botschaft steht und nach Kräften unseren großen Reichskanzler in seiner Reformpolitik zu unterstützen sucht, zu Felde zieht und sogar die Schulzen in seinem Bureau vor dem Eintritt in denselben warnt und die Träger des Vereins (Vorstand) zu verunglimpfen sucht. Nachdem der Vorsitzende die Versammlung ermahnt hatte, bei den kommenden Wahlen nur echt conservative (social-conservative) Abgeordnete, welche bereit sind, unseren Reichskanzler in seinen Reformbestrebungen zu unterstützen und für den Bauer ein warmes Herz haben, zu wählen, ergriff F. Kamnitz das Wort und schloß die Versammlung nach einer kurzen patriotischen Ansprache mit einem donnerndem Hoch auf Se. Majestät, unseren Heldenkaiser, in das die Versammlung mit Begeisterung einstimmte.

Neustettin, 27. August. (Leichenbegängniß.) Wohl selten hat die Stadt Neustettin ein Leichenbegängniß gesehen, so großartig wie dasjenige des Schmiedemeisters Winegge, welcher auf so ruchlose Weise ums Leben gebracht und dessen sterbliche Ueberreste gestern zur letzten Ruhe gebettet wurden. Schon lange vor der Beerdigungszeit hatte sich eine große Menschenmenge in den Straßen und vor dem Krankenhause angesammelt, die an dem Friedhofe sich so dicht zusammenzog, daß es den Leidtragenden schwer wurde an die offene Gruft zu gelangen. Dem Zuge voran schritt eine Musik-Kapelle und das Schülersängerchor. Auf dem von vier Pferden fortbewegten Leichenwagen stand der Sarg, den viele Kränze, die letzte Spende liebevoller Verehrung, schmückten. Die Geistlichkeit war vertreten durch die Herren Pastor Klamroth und Pastor em. Raddatz, denen sich die Leidtragenden, sowie eine große Menge Freunde und Bekannte des Verstorbenen anschlossen.

Lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, 28. August 1884.

— (In der gestrigen Stadtverordnetensitzung) waren gegen 20 Stadtverordnete anwesend. Am Bürgermeistertisch hatte Herr Bürgermeister Bender Platz genommen. Referent: Herr Fehlauer. Der erste Punkt der Tagesordnung, die Prolongation des Miethsvertrages mit Frau Baranowski über das rathhäusliche Gewölbe Nr. 9 auf 3 Jahre pro 1. April 1885/88 wurde anstandslos genehmigt. — Der Antrag auf Genehmigung zur Verpachtung des Grundstücks A. Jacobs-Vorstadt Nr. 27 an die Kleinkinderbewahranstalt wurde genehmigt unter der Bedingung, daß alle Lasten einschließlich des Grundzinses der Miethterin zur Last fallen. — Dem Magistrats-Secretair Pranger, welcher am 1. Januar von Ohlau hier eintrifft, wurden 150 M. Umzugskosten bewilligt. — Dem Besitzer Falkiewicz zu Zlotterie wurde zur Verpachtung der Fischerei in der Drewenz längs des Dorfes Leibitsch für einen Miethszins von 13 Mark pro anno auf 3 Jahre vom 1. October 1884 an, der Zuschlag ertheilt. — Der Antrag der Gasanstalt auf Sanctionirung der Bedingungen zur Vergebung des Oelanstrichs der Straßenlaternen pp. wurde genehmigt unter dem Vorbehalt, daß nach dem Ausfall der Submission erst festgestellt würde, ob die Sache gemacht werden solle oder nicht. — Auf Antrag der Gasdeputation und des Magistrats wurden dem Gasinspektor Herrn Müller 50 Mark Reisekosten zum Besuch der Gasfachmänner-Versammlung zu Danzig bewilligt. — Referent: Herr Cohn. Eine längere Debatte wurde erregt durch den folgenden Punkt der Tagesordnung, welcher eine Etatsüberschreitung von 46 Mark 40 Pf. bei Abschnitt B. Tit. IV. p. 2 des Schuletats betraf. In der höheren Töchterschule ist bei den Vorträgen, die zum Besten des Kinderheims im Laufe des letzten Winters abgehalten wurden, mehr Gas verbraucht, als vorgesehen war. Herr Direktor Prowe, darüber interpellirt, hatte mitgetheilt, daß das Comitee bereit sei, event. die Kosten zu tragen, zu gleicher Zeit aber gebeten, wenn irgend möglich, die Forderung niederzuschlagen. Die Stadtverordneten-Versammlung ging nach längeren Auseinandersetzungen auf das Gesuch ein und sanctionirte die Etatsüberschreitung. Es wurde indeß auch auf Vorschlag des Ausschusses der Zusatz gemacht, es solle in Zukunft Keinem die Erlaubniß zur Benutzung der Schulräume gestattet werden, der sich nicht über den Zweck der Benutzung erklärt habe. — Bei der Verlesung des Protocolls über die ordentliche Kassenrevision vom 31. Juli 1884 wurde bestimmt, daß Vorauszahlungen an die Kreissteuerkasse nur nach Maßgabe der aus Communalsteuern bestehenden Bestände geschehen solle. — Der Antrag auf Genehmigung zur Entpfändung einer von dem Grundstück Mocker Nr. 181 und 54 abverkauften Parzelle von 0,53,92 ha für das darauf haftende städtische Kapital wurde genehmigt. — Die Beantwortung des Monitums 1 zur Krankenhausrechnung pro 1/4 1881/82 wurde als erledigt angesehen. — Der Antrag auf Genehmigung zur Entpfändung einer von dem Gute Weishof Nr. 1 abverkauften Parzelle von 2,04,55 ha für die darauf haftenden städtischen Kapitalien und Kosten wurde angenommen. — Es folgte eine geheime Sitzung.

— (Gesellschaft für deutsche Colonisation.) Wie wir vernehmen, wird die 1. Expedition zum Ankauf von Colonisationsgebieten am 20. September nach Afrika abreisen. Diejenigen Mitglieder der Abtheilung Thorn, welche die Gelder für die Antheilscheine noch nicht eingezahlt haben, sowie die Herren, welche sich noch an dem Unternehmen durch Uebernahme von Antheilscheinen zu betheiligen gedenken, werden ersucht, gefälligst umgehend die betreffenden Summen an den Vorstand der Abtheilung Thorn, oder direct an Herrn Dr. F. Lange, Berlin W, Wilhelmstraße 94 I einsenden zu wollen. Näheres wird in den nächsten Tagen bekannt gegeben werden.

— (Warnung.) In früheren Jahren, besonders aber im vorigen, ist es vorgekommen, daß nach Schluß der Sedanfeier auf dem Festplatze die Lampions, ja selbst die Leinen, woran diese hingen, von rohen Händen abgerissen worden sind. Es ist daher beschlossen worden, daß in diesem Jahre nach Beendigung des Festes Mitglieder vom Kriegervereine auf dem Platze zurückbleiben sollen, um darüber zu wachen, daß dergleichen Unfug nicht wieder getrieben werde. Jeder, der es etwa unternehmen sollte, wieder solche Rohheiten zu verüben, wird unerbittlich zur Anzeige gebracht und bestraft werden.

— (Der Schützenverein zu Mocker) feiert am 2. Sept. das diesjährige Sedanfest im Wiener Café bei Herrn Kiesau zu Mocker. Der Verein gedenkt die Feier zu einem Volksfest zu gestalten und ladet Jedermann aufs herzlichste dazu ein. Es wird Alles aufgeboten werden, das Publicum aufs beste zu amüsiren.

— (Abgefaßt.) In den letzten Tagen wurde einem Mitgliede der hiesigen Sommerbühne eine Reisetasche mit Effecten im Werth von 120 M. gestohlen. Gestern nun ist es gelungen, den Dieb in der Person des Kutschers Rudolph Schmack zu Dubielno zu ermitteln. Nach harnäckigem Leugnen gestand der Bursche ein, daß er das Gepäck gestohlen, die Tasche im Glacis geöffnet und einen Theil der Sachen verkauft habe. Einen Gehrock hat er bei einem Trödler im Rathhausgewölbe gegen eine Livree vertauscht. Einige Perrücken, Stangen Schminke 2c. sind auch aufgefunden. Die übrigen Sachen, welche er seinem Bruder gegeben haben will, glaubt er wieder beschaffen zu können. Der Dieb ist eingesperrt und sieht seiner Bestrafung entgegen.

— (Reichsgerichts-Entscheidung.) Bei der Abschätzung eines zu expropriirenden Grundstücks, welches zwar bis zur Zeit der Expropriation nur als Ackerland benutzt worden, thatsächlich aber nach den örtlichen Verhältnissen als Bauplatz lucrativ verwerthet werden kann, ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 5. Juli d. J. die Bauplatzeigenschaft zu berücksichtigen.

— (Sammlung.) Für die Ueberschwemmten der Thorner Weichselniederung gingen ferner ein: Albert Henius 10 Mark, Julian Henius 20 Mk., Sammlung in Dreilinden 5,60 Mk., Asservat aus der Kreis-Communalkasse 1879 gesammelt 103,75 Mk., Sammlung in Schönsee 100 Mk., Sammlung in Bruchnowko 20 Mk., Sammlung in Korryt 14,80 Mk., Sammlung im X. Bezirk Thorn 48,85 Mk., Sammlung in Siegfriedsdorf 14 Mk., Sammlung in Staw 12,15 Mk., Sammlung des Osteroder Anzeigers 6 Mk. Im Ganzen sind eingekommen 10084,50 Mk. Um weitere Beiträge bittet das Comitee.

Mannigfaltiges.

Wien, 25. August. (Eine Collectiv-Ohrfeige. Eine klatschende Geschichte von der Teplitzer Ausstellung.) Er zog über seine dünnen Spindelbeine eine modern carrirte Pfeiferlhose, steckte ein Paar Schnabelschuhe an seine beiden Pedale, hüllte seinen Obercorpus in einen feinen Rock und begab sich in den Salon des Dresdener Kunstgewerbevereins der Teplitzer Ausstellung, woselbst eben kostbare Möbel ausgepackt wurden Hier pflanzte er sich gravitätisch hin, steckte eine verkrüppelte „Havannaglimmlunte“ in sein viereckiges Angesicht und begann, gemächlich schmauchend und mit seinen carrirten Elfern wackelnd, dem Auspacker zuzusehen. Er konnte ja so etwas unternehmen, war er doch der hoffnungsvolle Sprosse einer bekannten Möbelfirma. „Weshalb lungert hier Jerusalem mit solch' einem infernalisch duftenden Kraut umher und bringt unsere ganze schöne Exposition in Feuersgefahr? Sieht denn der Herr nicht, daß hier eine Menge Packstroh umherliegt, das sehr leicht Feuer fangen kann?“ — „Geht Sie garnichts an, Sie unverschämter Mensch, ich bin die altbekannte Möbelfabrik Soundso!“ — „Und ich der Aussteller „Blümchen“ aus Dresden! Sie werden augenblicklich die Glimmstange aus dem Munde nehmen!“ — Die carrirte Hose begann unverschämt grob zu werden, Haus Dresden aber ließ sich's nicht verdrießen, spannte an und schon saß dem Krakehler ein saftiges Heftpflaster hinter den Gehörwerkzeugen, und als er noch unverschämter wurde, ein zweites, womöglich noch ausgiebigeres auf der entgegengesetzten Seite. Der so schwer Heimgesuchte klagte und die ganze Geschichte kam vor das Teplitzer Bezirksgericht. Da diese Affaire unter den Ausstellern viel Staub aufgewirbelt hatte, war diesmal der Gerichtssaal übervoll. Dresden und Jerusalem standen einander anfangs wie zwei Kampfhähne gegenüber Doch nach und nach gewann Elbflorenz seinen Gleichmuth wieder. Nach langem pro und contra wurde schließlich Haus Dresden zu einer Geldstrafe von 10 Gulden — wegen Austheilung von „Feigen“ dort, wo sie nicht hingehörten — verurtheilt. Elbflorenz griff ruhig in die Tasche und legte ein Zwanzig-Kreuzerstück auf den Gerichtstisch: „Hier verehrlicher Gerichtshof, ist mein Strafgeld.“ — „Sie wurden ja doch zu 10 Gulden und nicht zu 20 Kreuzern verurtheilt,“ meinte der Richter. „Allerdings,“ replicirte gelassen Haus Dresden, „aber was ich that, geschah im Namen von 50 meiner Collegen, von 50 Ausstellern, die Ohrbirne, die ich applicirt, war somit eine „Collectiv-Ohrbirne“ und möge sich Jerusalem das übrige Geld bei den andern Ausstellern holen.“ Ein schallendes Gelächter im Auditorium lohnte diese ruwüchsige Begründung. Madame Themis aber bestand auf ihren Schein und so mußte Haus Dresden seine 10 Flörln blechen.

Der Freund empfängt ihn sehr vergnügt. „Du kommst gerade zur rechten Zeit,“ ruft er ihm entgegen, „ich habe da eben von meinem Alten einen famosen Liqueur erhalten. Willst Du mal probiren?“ Der Besuch gießt das dargereichte Gläschen hinter die Binde und macht ein saures Gesicht. „Nun?“ fragt der Freund und gießt ihm ein zweites ein. Nachdem auch dies den Weg alles Flüssigen gewandelt, läßt der Trinker wider Willen die kurze Kritik vom Stapel. „Verdammt bitteres Zeug! Was ist denn das für ein Schnaps?“ „Boonekamp“, erwidert der gastliche Freund, mein Alter hat ihn mir zur guten Verdauung geschickt.“

(Aus der Champagne.) Der Stand des Weinstocks ist überall sehr zufriedenstellend und man rechnet auf eine gute und reichliche Lese, wenn das günstige und warme Wetter anhält. Da die neuen Weine aller Voraussicht nach eine außergewöhnliche Qualität haben werden, so sind billige Einkaufspreise natürlich nicht zu erwarten; es dürfte selbst das Product hoch bezahlt werden. — Das bekannte Haus des Duc de Montebello, Chateau de Mareuil sur Ay (Marne), repräsentirt durch den Grafen Fern. de Montebello, feierte in diesen Tagen den fünfzigsten Jahrestag seiner Gründung. Ein splendides Diner vereinigte sowohl die Familie de Montebello, als die vom Auslande gekommenen Freunde des Hauses, sowie die Beamten und zahlreichen Arbeiter des Etablissements. Ein Bal champêtre in dem alten und großen Parke des Schlosses, durch Lampions und elektrisches Licht beleuchtet, fesselte bis zum Morgen die große Zahl der Gäste. — Zum Schlosse von Mareuil gehören ziemlich bedeutende Weinberge (vignobles des Ducs d'Orléans); dieselben werden mit vieler Sorgfalt cultivirt und der Graf Montebello erhielt unter anderen früheren Auszeichnungen eine goldene Medaille bei der landwirthschaftlichen Versammlung (concours agricole) in Ay für seine neuen Anpflanzungen.

(Von den Singhalesen.) Die zoologisch-anthropologische Ausstellung des Herrn Carl Hagenbeck im Ausstellungspark, die, wie schon wiederholt erwähnt, eine ganz überraschende Anziehungskraft auf die Berliner Bevölkerung ausübt, wird in den nächsten Tagen eine für die Gelehrten-Welt hochinteressante Bereicherung erfahren — eine Sammlung ethnographischer Gegenstände von Ceylon. Hierunter befinden sich, wie uns seitens des Managers des Herrn Carl Hagenbeck, Mr. Johannes Castens, der die Gegenstände mit ungeheurer Mühe auf Ceylon sammelte, unter Anderem mehrere äußerst seltene Masken, die von Indern zu Beschwörungen, zum Austreiben von Kankheiten, zum Heilen von Verwundungen, zu Todtentänzen 2c. benutzt werden. Die ethnographische Ausstellung, die sich seit der Eröffnung im großen Hauptrestaurant des Ausstellungs-Parkes befand, wird nunmehr mit den neu ankommenden Gegenständen dieselben Räume einnehmen, in denen sich im Frühjahr die Wohnungs-Ausstellung befand. Am Montag besuchten 13000 Erwachsene und ca. 2500 Schulkinder die Singhalesen-Carawane.

(Was der Hund empfindet.) Wir wollen heute nicht die Hundefreunde mit dem Ausmalen der Qualen peinigen, welche die treuen Vierfüßler angesichts der ihnen drohenden schrecklichen Alternative: Maulkorb oder Leine, empfinden, sondern wir bitten sie, uns in die Babierstube zu begleiten. So mancher unserer verehrten Leser hat sicherlich die Gewohnheit, seinen Hund dahin mitzunehmen, und es ist, ganz interessant, zu beobachten, wie sich das Thier während der diversen Operationen, die man an seinem Herrn vornimmt, verhält. Sobald der Herr in dem bewußten breiten Stuhle Platz genommen, faßt der Hund ihm gegenüber mißtrauisch Posto; es verstimmt ihn sichtlich zu sehen, wie der weiße Mantel den Körper des Gebieters verhüllt. Sobald das Gesicht des Herrn, weiß eingeseift, immer mehr dem eines Pierrot gleichkommt, beginnt das Thier dumpf zu brummen, dem Barbiergehülfen, der diese Metamorphose hervorgebracht, wüthende Blicke zuwerfend. Dieser zieht das Rasirmesser — der Hund ist starr vor Entsetzen; unruhig rückt er hin und her, trotzdem verbietet ihm die gute Erziehung, einzuschreiten. Der Herr schneidet Gesichter — der Hund ist auf dem Punkte, sich auf den vermeintlichen Peiniger zu stürzeu; endlich, im gefährlichsten Momente entsteigt der Rasirte — gleich Venus dem Meeresschaum — dem Rasirmantel, der Hund wedelt entzückt mit dem Schweife und beide verlassen erleichtert und vergnügt die Rasirstube.

Für die Redaktion verantwortlich A. Leue in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 28. August.

	27. 8./84.	28. 8./84.
Fonds: festest.		
Russ. Banknoten	206—15	206—70
Warschau 8 Tage	205—75	206—40
Russ. 5 % Anleihe von 1877	97—20	97—25
Poln. Pfandbriefe 5 %	61—60	61—70
Poln. Liquidationspfandbriefe	56—20	56—30
Westpreuß. Pfandbriefe 4 %	102—30	102—40
Posener Pfandbriefe 4 %	101—60	101—50
Oesterreichische Banknoten	167—85	167—95
Weizen gelber: Septb.-Oktober	150—50	149—50
Oktober-Novb.	152—75	151—75
von Newyork loko	89 1/2	91 1/2
Roggen: loko	138	138
August	142	141
Septb.-Oktober	134—50	135—25
Oktober-Novb.	132—75	133
Rüböl: August	50—50	50—30
Septb.-Oktober	50—10	50—20
Spiritus: loko	49—80	49—10
August-Septb.	49—30	48—80
Septb.-Oktober	48—80	48—20
Novb.-Dezember	46—90	46—40

Börsenberichte.

Danzig, 27. August. (Getreidebörse.) Wetter: schön. Wind: S., dann NO

Weizen loko reichlich zugeführt und zeigte beim Beginn des Marktes gute Frage, besonders für inländische Waare, wofür behauptete, theilweise auch etwas bessere Preise bewilligt wurden. Im Laufe des Marktes aber und bis zum Schlusse desselben wurde dre Stimmung wieder recht flau und es hielt schwer, besonders für den russischen rothen, gestrige Preise zu bedingen. 650 Tonnen sind verkauft und ist bezahlt für inländischen Sommer- 127 8 pfd. 132 M., roth 121 pfd. 133 M., hochbunt 131 bis 136 pfd. 148—158 M., weiß 130 pfd. 150 M., für polnischen zum Transit alt hellbunt 125 6 pfd. 136 M., für russischen zum Transit roth schmal 130 1 bis 131 2 pfd. 128 M., roth bezogen 130 pfd. 126 M., strenge roth 135 bis 138 9 pfd. 137—139 M., roth milde mit Roggen besetzt 129 pfd. 136 M., hellbunt 130 1 pfd. 142, 143,50, 145 M., weiß 133 pfd. 148 M. pr. Tonne. Termine Transit September-Oktober 134 dann bis 131 M. herunter, September-Oktober neue Usancen 140, 141, 139,50 M. bez., Oktober-November neue Usancen 140,50 M. bez., April-Mai 147 M. bez. u. Gd. Regulirungspreis 130 M. Gekündigt 50 To.

Königsberg, 27. August. Spiritusbericht. Pr. 10,000 Liter pCt. ohne Faß. Loko 50,00 M. Br., —,— M. Gd., 50,00 M. bez. Termine pr. August 50,00 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., pr. September 50,00 M. Br., 49,50 M. Gd., 49,50 M. bez., pr. September-Oktober 49,00 M. Br., —,— M. Gd., 48,50 M. bez., pr. November 48,00 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., pr. November-März 48,25 Br., 47,50 M. Gd., —,— bez., pr. Frühjahr 49,25 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 28. August.

	St.	Barometer mm.	Therm oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
27.	2h p	752.5	+18.3	E 2	0	
	10h p	754.8	+11.9	E 2	1	
28.	6h a	755.7	+11.7	NE 2	10	

Statt besonderer Meldung.
Am 27. August wurden durch die Geburt eines Knaben erfreut
Dr. Passauer und Frau.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Gustav Baumgardt** hier ist am 27. August 1884, Vormittags 11¼ Uhr der Konkurs eröffnet.

Verwalter Kaufmann **Fehlauer** hier. Offener Arrest mit Anzeigefrist, sowie Anmeldefrist bis zum 27. September 1884. Erste Gläubigerversammlung am 22. September 1884, Vormittags 11 Uhr und allgemeiner Prüfungstermin am 6. Oktober 1884, Vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht, Terminszimmer Nr. 4.

Thorn, den 27. August 1884.
Königliches Amtsgericht V.

Bekanntmachung.

Zur Erörterung des am 1. Dezember 1884 in Kraft tretenden Reichs-Gesetzes vom 15. Juni 1883 haben wir eine Versammlung auf
Freitag den 29. August cr.,
Abends 7½ Uhr
im großen Saale des Schützenhauses anberaumt.

Wir laden zu dieser Versammlung hiermit alle diejenigen Einwohner der Stadt ein, welche bei Errichtung der neuen Krankenkassen betheiligt sind, — sei es, weil sie selbst versicherungspflichtig sind, oder sei es, weil sie als Arbeitgeber Beiträge für ihre Arbeiter zu zahlen haben.

Thorn, den 26. August 1884.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die in der Stadtgemeinde Thorn beschäftigten Bäcker- und Pfefferküchler-Gesellen und Lehrlinge werden hierdurch aufgefordert, sich
Montag den 1. September cr.
Nachmittags 4 Uhr
im Stadtverordneten-Sitzungssaale des Rathhauses (2 Treppen) zu einer Besprechung darüber einzufinden, ob sie wünschen, eine eigene Ortskrankenkasse nach Maßgabe des Reichs-Gesetzes vom 15. Juni 1883 §§ 16 ff. zu bilden, oder sich der zu errichtenden Ortskrankenkasse für alle übrigen Gewerke der Stadt anzuschließen. Die Meister der genannten Gewerke laden wir ein, an der Verhandlung ebenfalls Theil zu nehmen.

Thorn, den 26. August 1884.
Der Magistrat.

Probsteier
Saatroggen

erste Ernte von Original-Saat in vorzüglicher Qualität für 150 Mark pro Tonne ab Hof oder Bahnhof Tauer zu haben in
Folsong bei **Tauer.**

Baumbänder,

breitgeflochten aus Rohrbast für Obst- und Allee-Bäume bewährt. Kein Reiben am Stützpfahl, kein Zerreißen bei Stürmen. Schnelles Anbringen und schnelle Nachhülfe nach Jahr und Tag. Prospekt gratis. Muster franko gegen 20 Pf. in Briefmarken.
Zum Anbinden von Blumen 2c. empfehle Prima helles Raffia-Bast glattliegend.
5 Kilo M. 5. — 50 Kilo M. 40.
L. R. Kühn, Schönebeck a. E.

Feine diesjährige
Matjes-Heringe

à 5 Pf. per Stück offerirt **A. Mazurkiewicz.**

Grude!!

Aufträge auf Grude für den Winterbedarf bitten bis zum 1. September bei uns anzumelden.
Gebr. Pichert,
Brückenstraße 12.

Unter dem Allerhöchsten Protektorate Seiner Maj. des Königs Ludwig II. von Bayern.
Deutsche Molkereiausstellung
im k. Glaspalaste zu München vom 2. bis 2. Oktober 1884.

Ausstellung von Milch und Milchprodukten, Betriebsmitteln, Hilfsstoffen und wissenschaftlichen Gegenständen für die Milchwirthschaft. Centrifugen-Molkereien verschiedener Systeme während der Ausstellung im täglichen Betrieb. Kosthallen zur Beurtheilung der ausgestellten Molkereiprodukte.
Das Exekutiv-Komitee.

4¼ bis 4½

procentige erststellige **Bankdarlehne ohne Amortisation auf ländliche Grundstücke** bei höchster Beleihungsgrenze, sowie **Darlehne incl. ½ % Amortisation auf städtische Grundstücke,** werden zu den coulantesten Bedingungen schnellstens verschafft. Anträge nimmt entgegen
Robert Schmidt
Thorn, Schuhmacherstr 348.

Montag den 1. September cr., Abends 7 Uhr

findet zur
Vorfeier des Tages von Sedan
im Garten des Schützenhauses
ein
CONCERT

verbunden mit einem **Festvortrage,** statt, welchem demnächst eine **gesellige Vereinigung im Saale des Schützenhauses** folgen soll.
Alle Mitglieder des Vereins werden freundlichst ersucht, mit ihren Angehörigen an diesem Feste theilzunehmen. Die Einführung von Gästen wird willkommen sein.
Thorn, den 28. August 1884.
Der Vorstand des Conservativen Vereins.

Sedan-Feier

zu Mocker.
Dienstag, den 2. September cr.:
Großes Volks- und Schulfest
im Wiener Caffeé, hier.
Nachmittags 2 Uhr:
Großer Festzug von der Schule zum Festlokal,
von 2½ Uhr ab
CONCERT,
Gesangsvorträge, Kinderspiele etc.,
Steigen div. Luftballons,
Abends:
Brillantfeuerwerk,
Illumination des Gartens.
Entree 25 Pf. Kinder frei.
Nach dem Concert
Tanz im grossen Saale.
Das Fest-Comitee.

Hyacinthen,

echte Haarlemer, 12 Stück in 4 blauen, 3 weißen, 3 rothen und 2 gelben Farben; je nach Wunsch einfache oder gefüllte, zu 3 Mark, sowie allerlei andere Blumenzwiebelsorten, Sämereien, Pflanzen 2c. empfiehlt **Friedr. Huck,**
Kunst- und Handelsgärtner in Erfurt.

Schalk-Kalender pr. 1885

ist erschienen. Preis M. 1. — Alle fünf bisher erschienenen Kalender kosten zusammen M. 2.
Fr. Thiel, Berlin, Leipzigerstr. 115.

18,000 Mk. à 5%, sofort zu vergeben.
C. Pietrykowski, Thorn.

Seit dem 1. April cr. befindet sich mein
Atelier für Photographie
Mauerstraße 463
(nahe der Breitenstraße.)

Durch bedeutend vergrößerte, vorzügliche Einrichtungen u. s. w. bin ich im Stande, auch den weitgehendsten Anforderungen zu genügen; ich halte mich daher bestens empfohlen zur Anfertigung von **Moment-Aufnahmen,** (sehr geeignet für Kinder), großen Gruppen (auch im Atelier), Portraits bis zur Lebensgröße, Kopien und Vergrößerungen, Landschafts-Aufnahmen 2c. in gediegener Ausführung zu den billigsten Preisen.

A. Wachs,
Photograph.

Ein Rittergut

in fruchtbarster Gegend Ostpr., 3060 Mrg. groß, 250 Mrg. Wiesen 1. Kl. 600 Mrg. werthv. Wald an Chaussee, schiffb. Fluß, Eisenbahn; neues komf. Wohnhaus, massive Wirthschaftsgeb.; sehr großes, werthv. Inventar von 200 Hpt. Vieh, 10,000 Schafen, 85 Pferden; brillante Ernte von: 450 Mrg. Weizen, 230 Mrg. Roggen, 200 Mrg. Zuckerrüben (Fabrik anbei); Meierei, Ziegelei, für 190,000 Thlr. mit 60,000 Thlr. Anzahl. zu verkaufen. Hypoth. keine. Selbstkäufern Näheres durch **Milthaler,** Guts-Hypotheken-Makler, **Königsberg i. Pr.,** Tragheimer Pulverplatz 6.

Zur Jagd

empfehle ich mein **Hunde-Halsband** (Reichspatent 12559 verbessert), bei dessen Gebrauch jeder Hund zur ruhigen Suche gezwungen und in kurzer Zeit ohne jede Strafe fromm und hasenrein wird. Zeichnung und Beschreibung versende ich gegen 20 Pf. in Briefmarken.
Braunschweig. **Fr. Hartung,**
Revierförster a. D.

Adolf Steiner,

Zeitungs-Annoncen-Expedition
Central-Bureau
Hamburg.
Vertreten auf allen Hauptplätzen Europas.

Vermittelt Annoncen für alle politischen und Fachzeitungen der Welt zu Originalpreisen ohne Aufschlag und bewilligt als autorisirter Agent aller Blätter, bei größeren oft wiederholten Insertionen Rabatt.

Die Zeitungs-Annoncen-Expedition **Adolf Steiner** in **Hamburg** ist Pächter des Inseratentheils der bedeutendsten Witzblätter des Kontinents: "Berliner Wespen" in Berlin, "Kikiriki" in Wien, "Bolond Istók" in Budapest, "Asmodée" in Amsterdam, "Söndags Nisse" in Stockholm, "Magyarország és a nagyvilág" (ungarische illustrirte Zeitung) in Budapest. Ferner sind von derselben gepachtet das bedeutendste Fachblatt für den überseeischen Export "De Indische Mercuur" in Amsterdam.

Ausführliche Zeitungskataloge für alle Blätter der Welt und Kostenvoranschläge gratis und franko.

Zum ersten Male gelungener Versuch
photographischer Momentaufnahmen während einer Theatervorstellung.

Mit gütiger Erlaubniss Sr. Excellenz des Generalintendanten Herrn v. Hülsen erfolgten seitens des Königl. Preuss. Hofphotographen F. Albert Schwartz am 15. Mai d. J. für die

Illustrirte Romanzeitung

von der grossen Hofloge des Königl. Opernhauses zu Berlin im ersten und zweiten Akt der zwölften Aufführung der
WALKUERE
mehrere völlig gelungene photographische Momentaufnahmen.

Die Photographieen selbst kommen nicht in den Handel, sondern werden ausschliesslich den Abonnenten der „Illustrirten Romanzeitung" als Prämien geliefert, während die autotypischen Reproductionen, welche die Photographieen bis in die kleinsten Einzelnheiten genau wiedergeben, in Nr. 4 und 5 der Illustrirten Romanzeitung erscheinen werden.

Probenummer wird gratis und franco, Nummer 1—4, datirt vom 28. September bis 1. Oktober, gegen Einsendung von 20 Pfennig (12 Kreuzer ö. W., 25 Centimes) in Briefmarken vom Herausgeber, Berlin W., Mohrenstr. 48, sofort nach Fertigstellung franco geliefert. Frühzeitige Bestellung erwünscht. Nummer 5 erscheint am 5. Oktober. Abonnements auf das vierte Quartal, Nr. 5—17, nehmen vom 15. September ab alle Postanstalten und Landbriefträger entgegen.

Sedanfeier.

Die Sedanfeier findet
Dienstag den 2. September statt.
Eingeleitet wird dieselbe **Montag den 1. September** durch Zapfenstreich mit Fackelbeleuchtung der freiwilligen Feuerwehr und des Kriegervereins. Am 2. September wird Herr Professor **Boethke** auf dem Festplatze Turn-Wettspiele für junge Leute über 17 Jahre arrangiren, bestehend in Wettlaufen, Stabspringen, Steinstoßen u. s. w., wobei Kränze als Preis vertheilt werden sollen.

Die Kosten der Feier sollen durch freiwillige Beiträge gedeckt werden, welche beim Eingang auf dem Festplatze eingesammelt werden. Wir bitten Alle dringend, den an den Eingängen mit der Sammlung Beauftragten entsprechende Beiträge einzuhändigen, um das Gelingen dieses nationalen Volksfestes in unserer Stadt zu unterstützen, sowie dessen dauernde Erhaltung zu sichern.

Thorn, den 18. August 1884.
Das Fest-Comitee.
Wisselinck.

Sommertheater in Thorn.

Freitag den 29. August 1884.
Bei erhöhten Preisen. Mit verstärktem Orchester.
Durchweg neu angefertigte glänzende Kostüme.
„Nanon."
Operette in 3 Akten von F. Zell u. R. Genée.
Musik von Richard Genée.
Sonnabend den 30. August 1884.
Bei erhöhten Preisen. Mit verstärktem Orchester.
Durchweg neu angefertigte glänzende Kostüme.
„Nanon."
Sonntag den 31. August 1884.
Schluß der Saison.
Die Direktion **E. Hannemann.**

Hypotheken-Kapitalien

jeder Höhe auf ländlichen und städtischen Grundbesitz zu 5 pCt. resp. 4½ pCt. unkündbar inklusive Amortisation und Verwaltungskosten. Unterbringung von Privat-Kapital wird unentgeltlich nachgewiesen. Vertretung renommirter Gesellschaften für Hagel-, Feuer-, Lebens-, Vieh-Versicherung.
Ritthausen, Hauptmann a. D.
Jacobsvorstadt 43.

Eisschränke,

bekannt als bewährtes Fabrikat, offerire zu billigen Preisen, um zu räumen.
J. Wardacki, Thorn.

In meinem neugebauten Hause Schuhmacherstraße sind **zwei Mittelwohnungen,** mit allen Bequemlichkeiten der Neuzeit, zu vermiethen. **Theodor Rupinski,**
Bäckermeister.

1. Etage im Ganzen, auch getheilt zu verm. Neust. Markt 145.

Annenstr. 181 die erste Etage zu vermiethen. 4 Stuben, Entree, Küche und Zubehör. Auskunft 2 Treppen.

Logism. Beköstigung Heiligegeiststr. 172/73.

1 möbl. Zim. m. K. z. verm. Neustadt 145.

Die Bel-Etage Bäckerstraße 253 vermiethet
Lehrer **O. Wunsch.**

T. L. E. b. z. G.
Deine Herzensthränen frère
Rühren mich ganz mächtig,
Doch die Verselein mon chere
Finde wirklich schlecht ich.
Wandle Herz im Herzen fort,
Aber spar mir diesen Tort.

Täglicher Kalender.

1884.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
August	—	—	—	—	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
September ...	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	—	—	—	—
Oktober	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.